

der Verblüffung; dir hätte wohl nur eine Reise nach U e b e r s e e imponiert!“

„Eine Reise nach U e b e r s e e“, begann mein Kollege die Unterhaltung, „hätte mir wenig imponiert, da ja U e b e r s e e ebenso wie H u f s c h l a g nicht weit von Oesterreich entfernt sind, nämlich zwischen Salzburg und München; Eindruck hätte mir dagegen deine Reise nach B e r l i n gemacht, sofern du damit die Stadt dieses Namens in den Vereinigten Staaten von Nordamerika gemeint hättest! Aber sag doch, was spricht man in Paris über uns Wiener?“

„Ach“, sagte ich, „unsere Heimatstadt genießt dort den besten Ruf; viele Franzosen sagten mir: „Oh, j'irais volontièrement à Vienne!“

„Na ja“, antwortete mein Kollege, „das wäre ja ganz schön, aber ich fürchte, der Franzose, der von V i e n n e spricht, meint eher Vienne (Isère), Vienne-en-Val oder Vienne-la-Ville, die alle drei in Frankreich liegen!“

„Nach dem lärmenden Pariser Aufenthalt“, sagte ich, in Fortsetzung meines Gespräches, um vom angeschlagenen Thema abzukommen, „hätte ich mich am liebsten wie ein D a c h s vergraben, darum fuhr ich nach Südfrankreich und an die Riviera a u c h.“

„Du hast ganz recht“, antwortete mein Kollege, „D a x ist allerdings eine Stadt in Südfrankreich und A u c h ebenfalls; aber es liegt keineswegs an der Riviera!“

„Weißt du“ — ich machte einen neuerlichen Versuch, von seinem Steckenpferd hinunterzusteigen — „Paris gefällt mir

ja wirklich sehr gut, nur entbehre ich unsere Wiener Mehlspeisen; ich esse so gerne irgendeinen s ü ß e n K u c h e n , aber meine Frau sagt, in Paris wäre über alle Maßen das M e h l t e u e r!“

„Höre einmal“, begann mein Gesprächspartner, „du vergewaltigst da die Geographie in unerhörter Weise; nicht genug an dem, daß es in Deutschland einen Ort namens S ü ß e n und einen namens K u c h e n gibt, die sogar recht nahe beieinander liegen, so vergißt du, daß M e h l t e u e r woanders, nämlich im Vogtland liegt.“

„... und so fuhr ich denn nach Wien zurück“, sagte ich, „dort ist wenigstens das W a s s e r b i l l i g und gut.“

„Da hättest du von Frankreich nicht so weit fahren müssen“, bekam ich zur Antwort, „denn W a s s e r b i l l i g ist bekanntlich eine Stadt in Luxemburg!“

„Ohne Spaß“, fuhr ich unbeirrt fort, um doch einmal von etwas anderem zu sprechen, „du ahnst nicht, wie schlecht in manchen Stationen Frankreichs das Wasser ist; einmal hatte ich auf der Reise großen Durst, daß ich alle Engel mit Begleitung des himmlischen K l a v i e r e s singen hörte, und als in der nächsten Station der Zug in die H a l l e fuhr, ging ich zum B r u n n e n , und siehe da...“

„Verzeihe, wenn ich dich unterbreche“, fiel mir mein Kollege ins Wort, „aber ich muß da wieder bißchen geographische Ordnung machen: statt K l a v i e r e s meinst du wahrscheinlich C l a v i è r e s , doch das liegt merkwürdigerweise nicht in Frankreich, sondern in Ita-